

damit war ihre Glanzperiode zu Ende. Sofort eröffneten ihre Feinde von Dresden aus im Bunde mit den Polen ein lebhaftes Intriguenspiel gegen sie. Sie suchten den König in die Gräfin v. Dönhoff verliebt zu machen, indem sie ihm vorstellten, daß es aus politischen Rücksichten gegen die Polen notwendig sei, in Polen eine polnische Geliebte zu besitzen. Der König scheint anfangs wenig Neigung hierzu gehabt zu haben; aber schon am 4. Juli 1713 schreibt Graf v. Bizthum an den Minister v. Flemming nach Dresden:

„Mit der Frau Gräfin v. Cosel scheint es wohl aus zu sein; der Herr Oberhofmarschall bezahlt sie am allerbesten, er ist derjenige, der sie am allermeisten verfolgt, es ist keine Extremität, wozu er dem König nicht ratet. Man weiß noch nicht eigentlich das Ende von ihrem Sort. Bis dato heißt es, daß sie ihr gehabtes Traktament behalten soll und kann leben, wie wird wollen, allein kein Commercium will man nicht mehr mit ihr haben. Ich habe schon dieserhalben meine Gedanken aus Leipzig Em. Exc. entdeckt, traue aber der Feder nicht